

SS,
2 u. 4.
tail.

neß".
8 Uhr,
abaus eine
ng
Waisenfinder,
-Ball.
stand.

Meldorf.
ittags 12 Uhr:

eipp aus

1.50,
0.75.
den Herren:
str. 1, Gottfr.
Hofstr. und

-Verein
Meldorf.
tenberg,

1893, von Nr.
mwaren, Uhren,
s 10 Uhr,
der Anstalt, später

Risiko.

lassen gewonnen
t
Nicht
enlos
000 gewonnen!
0. Sept.
000 gewinnt
kommt trotzdem
das Glück
halten. 1000
gestempelt und

gegen monat-

orte 2 Stüd

ach allen

öhansen.

Constantia.

age.

r Vorstand.

inghausen.

erm strammten

diesel Herrn

and Stürmann

schönen Glück- und

auptmannszug.

braunem Stein
langer erhält gute
Münsterstr. 7.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage des St. Marienblattes.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauschäftigen Republikaum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Kannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 208.

Mittwoch, 13. September 1893. (Maternus.)

20. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 13. September.

Prüfung der Geistlichen auf ihre politische Gesinnung. Die Kön. Btg. veröffentlicht ein Rescript der Coblenzer Regierung, das anordnet, daß, wenn katholische Geistliche eine Unterstützung für eine Bade-Cur oder Erholung nachsuchen, ihre politische Stellung geprüft und speziell ermittelt werden solle, wie sich der betreffende Geistliche der Militärvorlage gegenüber gestellt habe. Bestätigt sich die Nachricht, so müßte eine solche Verfügung den schärfsten Widerspruch herausfordern. Eine derartige Unterstützung wird bekanntlich nicht aus der Tasche der Regierungsbeamten gewährt, sondern aus einem Fonds, welcher der Regierung aus den allgemeinen Steuern zur Verfügung gestellt wird. Bei Bewilligung der Unterstützung aber ist lediglich die Nothwendigkeit und die Bedürftigkeit des Bittstellers zu prüfen. Politische Rücksichten haben dabei ganz außer Betracht zu bleiben.

Aus Coblenz meldet nachträglich das „Katholische Volksblatt“: Zu dem Feste, welches die Kaiserlichen Majestäten der Provinz am 1. Sept. gaben, war auch „Bischöf“ Dr. Reinkens eingeladen. Nach dem Mahle hatte er die Ehre, der Kaiserin vorgestellt zu werden; auch die Festfahrt bei der prachtvollen Beleuchtung machte er mit auf dem Dampfer „Preußen“, welcher dem Kaiser-Schiff vorausfuhr.

Für die Tabakfabrikation wird in der nationalliberalen Presse lebhaft agitiert. So wird im „Sannov. Cour.“ aus Reichstagskreisen ausgeführt, daß, da die Tabaksteuererhöhung von 1879 nicht alle Befürchtungen vermindert habe, welche man damals an dieselbe knüpfte, man sich auch nicht durch Befürchtungen in Betreff einer weiteren Steuererhöhung bestimmen lassen dürfe. — Also, weil damals es möglich war, eine Tabaksteuererhöhung von 14 auf 50 Millionen Mark herbeizuführen, so ist es eben so leicht, die Tabaksteuererhöhung jetzt von 50 auf 100 Millionen Mark und noch mehr zu erhöhen. Die Leidenschaft des Tabakgenusses, heißt es, sei eine so tief eingewurzelte, daß eine wesentliche Verminderung des Verbrauchs in Folge der Besteuerung der Tabakfabrikate sehr zweifelhaft erscheinen müsse. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete rath daher den Tabakinteressen an, der Regierung zu helfen, die neue Steuererhöhung rationell auszugestalten. — Die Tabakindustrie

soß also nach der nationalliberalen Weisheit selbst den Strick drehen helfen, mittelst dessen sie zusammengeknüpft werden soll.

Parität auf dem Schulgebiete. Auf einem der Ansiedelungsörter (Kleinsdorf) befinden sich in der dortigen sogenannten Simultan-Schule 17 katholische und 14 protestantische Schüler. Der Lehrer ist Protestant. Ein Kreuz oder Christusbild ist in der Schule nicht vorhanden, wohl aber ein Bild Luthers, welches ihn beim Bibelüberlegen darstellt. So schreibt der Kurier Boznanst.

Zur Reise des Herrn v. Mittnacht nach Kissingen zum Fürsten Bismarck weiß die „Frankf. Btg.“ zu erzählen, daß Herr v. Mittnacht bezweckt und auch erreicht habe, dem Fürsten Bismarck den beabsichtigten Besuch in Stuttgart auszuweisen, der der württembergischen Regierung wie dem Hof zumal unmittelbar vor der Anwesenheit des Kaisers anlässlich der Manöver peinlich gewesen wäre.

Neuorganisation des Staatsbahnwesens. Nach der „Schleß. Btg.“ soll beabsichtigt werden, unter Aufhebung der bestehenden Betriebsämter die Zahl der Eisenbahndirektionen unter Verteilung der Bezirke von 11 auf mindestens 20 zu erhöhen. Außerdem ist bezüglich der Grundlag angenommen worden, daß das Bestehen zweier Eisenbahndirektionen an ein und demselben Orte zu vermeiden sei. Danach würde einerseits Köln a. Rh. eine seiner beiden bisherigen Direktionen verlieren, andererseits Breslau nicht, wie vielfach bisher angenommen wurde, mit dem Inkrafttreten der neuen Organisation Sitz zweier Direktionen werden können. Als wahrscheinlichste Sitz von Eisenbahndirektionen nach der neuen Organisation werden genannt: Königsberg, Danzig, Stettin, Bromberg, Posen, Breslau, Gleiwitz, Görtz (oder Rottbus), Halle, Magdeburg, Erfurt, Kassel, Hannover, Altona, Frankfurt a. M., Saarbrücken, Köln, Elberfeld und Münster i. W., vielleicht auch noch Bremen, Wiesbaden, Aachen und Trier. Für die in Oberschlesien einzuerrichtende Direktion soll außer Gleiwitz noch Ratibor, Oppeln und Kattowitz in Frage kommen, doch soll Gleiwitz die meiste Aussicht haben, gewählt zu werden, weil es direkt im Mittelpunkt des ober-schlesischen Verkehrs liegt, während die drei anderen Städte Ratibor, Oppeln und Kattowitz, zwar eine jede ziemlich umfangreiche eisenbahnfiskalische Dienstgebäude besitzen, aber ihrer Lage nach doch zu sehr zur Peripherie gehören. In keinem Falle

werde die Durchführung der Neuorganisation vor dem Staatsjahre 1895/96 möglich sein.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute die Mitteilung über die im Monat August bei der Parteitagung eingegangenen Beiträge. Unter diesen befindet sich einer in Höhe von 20,000 Mark, er kommt von der „nordischen Wasserkanal“. Der ständige Parteivorstand „Werker“ spendet 3000 Mark. Sind diese Wohlthäter auch Arbeiter? Oder suchen sie ihre „Geschäfte“?

Bromberg, 10. Sept. Der Kurier Boznanst theilt mit, daß in der Simultan-Schule zu Schleusenau bei Bromberg ein Bildniß Martin Luthers seit vielen Monaten hängt, und daß der katholische Regierungsrath Dr. Walchow, der diese Schule inspicierte, keinen Anstoß daran nahm. Die katholischen Lehrer in Bromberg und Umgebung, die dem protestantischen Schulinspektor Jekert unterstellt sind, beklagen sich darüber, daß derselbe auf den Konferenzen protestantische Gebete sprechen und protestantische Kirchenlieder singen läßt. Jetzt sogar läßt Schulinspektor Jekert die Lehrer Vorträge über den Protestantismus halten und hat bereits angekündigt, daß er zur Probe Lehrstunden über diesen Gegenstand einzuführen beabsichtigt. In der Kreis-Schul-Bibliothek, für welche die Lehrer ziemlich viel zahlen müssen, befindet sich nicht ein einziges katholisches Werk, nur lauter protestantische, die zu lesen den katholischen Lehrern befohlen wird.

Bozen, 11. Sept. Der „Diener“ Bozn. schreibt: Der katholischen Geistlichkeit ist die Aufsicht über die Schulen genommen worden; dies wurde damit begründet, daß zur Schulaufsicht Fachmänner nöthig seien. Trotzdem werden immer wieder protestantische Pastoren dazu angestellt, ob sogar in staatlichen Fortbildungsschulen, in denen die Mehrheit der Schüler aus Katholiken besteht. In diesen Tagen wurde wiederum, wie die amtlichen Schulzeitungen melden, zwei protestantische Pastoren die Inspektion über die Fortbildungsschulen in Bozanowo und Stadt Görtz übertragen.

Legniz, 8. Sept. In unseren Promenadenanlagen sind seit etwa drei Jahren zu decorativen Zwecken verschiedene Barten des Tabaks wie z. B. Nicotiana colossus, Nicotiana glauca und bergeliche mehr verwendet worden. Dies hat schließlich die Aufmerksamkeit der Steuerbehörde auf sich gezogen, und weil den gesetzlichen Bestimmungen gemäß auf einem ununterbrochenen Grundstücke nicht mehr als 50 Tabakpflanzen angebaut werden dürfen, diese Zahl aber hier

weit überschritten worden ist, so wird sich die Promenadenverwaltung bezw. der Magistrat wegen Steuerdefraudation zu verantworten haben.

Aus Sachsen, 10. September. Eine im Zwickauer Bezirk abgehaltene Bergarbeiterversammlung beschloß, dem Reichskanzler die Bitte zu unterbreiten, daß Ausnahmestimmungen bezüglich der Sonntagsruhe im Bergbau nicht zugelassen werden. Die jetzigen Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Bergbau seien durchaus nicht zu weitgehend. — Die Strumpfmaschinenfabrik von Kränker in Stollberg hat den größten Theil ihrer Arbeiter entlassen müssen, da infolge des Kollapses sämtlicher Aufträge aus Rußland zurückgezogen wurden.

Karlsruhe, 9. Sept. Nun schon zum dritten Mal ist in hiesiger Stadt ein Viehmarkt auf einen katholischen Feiertag anberaumt worden und zwar diesmal auf Maria Geburt. Eine solche Rücksichtslosigkeit gegenüber den Katholiken, welche hier nahezu die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, verdient öffentlich festgenagelt zu werden. Was man in keiner andern Stadt, in keinem andern Orte bei ähnlichen confessionellen Verhältnissen den Katholiken gegenüber wagen würde, das geschieht in der Hauptstadt eines vorherrschend katholischen Landes. Wir müssen gegen eine solche Verhöhnung unserer religiösen Gefühle aufs entschiedenste protestieren. Öffentlich werden auch unsere katholischen Stadtverordneten bei nächster sich bietender Gelegenheit die Sache zur Sprache bringen und so in energischer Weise auf fernere Verhütung solchen Vorgehens hinwirken.

Lauterburg, 12. Sept. Das badische Corps hatte gestern auf der Fahrt von Lauterburg Vortruppen auf das linke Rheinufer gebracht. Von 7 Uhr ab fand während der ganzen Nacht ein ununterbrochener Uebergang auf Pontons bei Mothorn statt. Das 15. Corps stand mit dem Gros bei Herlisheim an der Horn, die Cavallerie-Patrouillen waren bis Lauterburg vorgeschoben, wo während der ganzen Nacht kleine Gefechte stattfanden. Um 5 Uhr begann, geführt von der Artillerie, der Brückenschlag bei Lauterburg. Um diese Zeit hielt sich der Gegner ruhig. Um 8 Uhr war die Brücke vollendet. Alsdann begann der Uebergang des 14. Corps. Das 15. Corps war mittlerweile herangekommen. Der Kaiser traf gegen 5 1/2 Uhr aus Württemberg ein, stieg bei Mothorn zu Pferde und befindet sich gegenwärtig bei der errichteten Brücke.

Gräfin Magdalena.

Von M. du Campfranc.

Mit Autorisation ins Deutsche übertragen von Ph. Freibant. (Schluß hat Fortsetzung.)

40) „O, Herr, o guter Gott“, murmelte sie, „ich erliege meinem Kreuze. Ich bin so müde, so müde vom langen Wege. Habe ich noch nicht genügend geküßt? Habe ich noch nicht genug gelitten? Wenn meine Zeit gekommen ist, so gib mir Ruhe, die ewige Ruhe, mein Herr und mein Gott!“

Sie schleppte sich zu ihrem Secretär und begann mit ihrer abgemagerten und zitternden Hand zu schreiben: „Das ist mein Testament:“

„Ich will in der Nähe meines Sohnes zur ewigen Ruhe gebettet werden. Mein Grab soll Seite an Seite mit dem seinen stehen und eine Trauerweide es beschatten.“

Hinterher hielt sie die Feder inne. Ihre ganze Vergangenheit zog vor ihrem geistigen Auge vorüber: Ihre Verheirathung mit dem Grafen Herbert von Hohenburg, die sie als einen Triumph betrachtete hatte und die zu einer Quelle bitteren Kummer geworden war. Sie erblickte die hochmüthige adelsholze Mutter ihres Gemahls. Es dünkte ihr, wie wenn beide stumm und schattenhaft wie umschweben und letztere ihr wüthende Blicke zuwarf, weil sie ihr das Herz ihres Sohnes gestohlen hatte.

Magdalena senkte und ihre schon vom Tode beschatteten Augen füllten sich mit Thränen.

Dieser grauame Biß, welche Leiden hat er gekostet! Ich wurde zuerst besetzt; aber dann habe ich meine Rache genommen.

Sie hatte in der Erregung laut gedacht und erschreckte vor ihrer eigenen harten Stimme. Dann bewegte sie traurig ihr Haupt und sagte leise für sich hin: „Ja, ich habe mich gerächt, aber um welchen Preis!“

Der Stamm der Hohenburgs ist entlaubt, aber wie habe ich gelitten! Mein armes, armes Kind... Ertränkt... durch meine eigne Hand.

Sie beruhigte sich und schrieb weiter: „Ich verzesse allen Demjenigen, welcher mich Böses angethan hat. Allen, Allen... denn auch ich bedarf der Verzeihung... Ich habe schwer gesündigt... Und ich würde an meinem ewigen Heile verweilen.“

Wenn ich nicht auf die Barmherzigkeit Gottes bauen würde... Es bleiben nur noch einige Goldstücke, dann noch das Halsband echter Perlen, das Heinrich als Kind trug, und endlich sein in Saphiren gefaßtes Miniaturbild. Maria Josephe wird diese werthvollen Preciosen zum Goldschmied bringen, sie verkaufen und aus der ersten Summe zwei Theile machen. Den einen Theil behält sie als Belohnung für ihre treuen Dienste, der andere wird an die Armen verteilt. Ich hoffe, es wird sich eine Wittve ausfindig machen lassen, deren Sohn im Kriege gefallen ist. Was das Bild meines Sohnes betrifft, so bitte ich, mir dasselbe auf mein Herz zu legen, wenn es zu schlagen aufgehört haben wird. Das ist der einzige Schatz — seine Einsassung — die Saphire ausgenommen — von dem ich mich nicht trennen will und der mir ins Grab mitgegeben werden soll.

So geschahen zu Paris, im vollen Besitze meiner Geisteskräfte, am 20. September 1871.

Sie hörte zu schreiben auf; es hatte sie zu sehr erschöpft. Dann lehnte sie sich in ihren Sessel zurück und sagte mit schwacher Stimme:

„Wie süß ist doch das Sterben! Ich möchte ganz ruhig einschlafen, ohne irgend Jemanden zu betrüben.“

Die Sonne fandte ihre Strahlen über den Jardin des Plantes, und durch das offene Fenster betrachtete die Sterbende mit melancholischem Lächeln das vom Sonnenlichte vergoldete Grün. Ein leichter lauer Wind wehte. Der Himmel war von einer bewundernswürdigen Klarheit.

So vergingen weitere Stunden. Das Zimmer wurde fortgesetzt von strahlendem Lichte erfüllt, von welchem die darin befindlichen Gegenstände ganz eigenthümlich beleuchtet wurden.

Fast Alles, was sich im Zimmer befand, hatte Heinrich gehört. Alles erinnerte an seine Abwesenheit. Hier war das Album, in welches er zeichnete, dort sein Violoncello, dem er so wunderbare Melodien entlocken konnte. Hier ein Andachtsbuch, in dem er zu lesen pflegte, dort seine Auszeichnungen (Vorbeerkranze), die er als Schüler des Lycées erstritten hatte.

Magdalena weinte nicht mehr, als sie dieselben betrachtete, da die Wiedererinnerung mit ihrem Sohne war, ja so nahe. Heinrich hatte ihr bei seinem Eingehen in ein besseres Jenseits den Weg dahin gebahnt. Sie hoffte sicher, ihren Sohn wiederzusehen, und der Engel des Himmels würden sie nicht zurückstoßen.

Soeben ging die Sonne hinter den Cedern des

Jardin des Plantes unter und übergoß Alles mit purpurnem Lichte. Der Wind der Sterbenden war auf einen festen Punkt gerichtet... Sie sah ihren Sohn...

„Erblickte sie das heilige Jerusalem in den schrägen Strahlen der untergehenden Sonne?“

Magdalena senkte tief. Sie kehrte wieder zum Leben zurück. Hatte sie geküßt?... Hatte sie geküßt?... In ihrer großen Schwäche befaß sie wieder ein Urtheil über Zeit und Ewigkeiten. Die Krämpfe hatten nachgelassen und sie konnte sich ohne Mühe zu Bett begeben. Sie hatte das Gefühl, als ob sie eine weite Reise auf holperigem Wege gemacht hätte; so zerklüftet fühlte sie sich.

Maria Josephe erschien, machte Licht und gab Magdalena die vom Arzte verschriebene Medizin ein. Sie fühlte sich beruhigt und bestand darauf, am Bette ihrer Herrin zu wachen. Magdalena war ihrer treuen Dienerin einen freundlichen, dankbaren Blick zu.

„Mache Dir doch die Mühe nicht“, sagte sie, „ich will nicht haben, daß Du Deinen Schlaf für mich opferst.“

Aber Maria Josephe gehorchte nicht. Sie setzte sich stillschweigend an den Tisch, schrankte die Lampe nieder und bedeckte sie mit einem Schleier, damit das Licht nicht die Kranke belästigte.

Wald begann das Delirium. Magdalena sprach wie eine fromme Seherin. Sie durchlebte nochmals alle die Freuden ihres so kurzen Eheglückes und wiederholte sogar all die „Wegen- und Kinderlieder, die sie ihrem Heinrich in den Tagen ihres Glückes vorgesungen.“

Maria Josephe kniete am Bette Magdalenas nieder und flügelte: „Arme Frau, arme Frau. Möge der liebe Gott Mittel mit ihr haben!“

Magdalena wurde von einem längeren Schauer befallen. Eine große Freude schien sie zu erschüttern. Sie schien nicht nur glücklich, sondern ganz hingestrichen zu sein. Sie sang nicht mehr; sie sprach in beschwingtem Tone:

„Sehen Sie ihn... legen Sie ihn in die Wiege neben mein Bett, ich werde über ihn wachen... Ich werde jeden Athemzug hören...“

Dann floss sie plötzlich einen schrecklichen Schrei aus. Die Sinnestäuschung hatte eine andere Gestalt angenommen. Der Schweiß perlte auf ihrer Stirne und ihr Blick war ängstlich. Sie leuchtete und schrak auf:

„Tend rief sie:“

„Lust, Lust, ich erlöste...“ Ein weiterer Kessel Medicin beruhigte sie etwas. Das halboffene Fenster ließ die frische Morgenluft eindringen. Die Dämmerung wich langsam dem hellen Tag.

„Sie befinden sich besser“, sagte die alte Dienerin, „die heilige Jungfrau wird sie gebunden lassen.“

Magdalena hatte für diesen gutgemeinten Trost nur ein schwaches Lächeln.

„Warum willst Du mich zu täuschen versuchen?“ sagte sie. „Es ist keine Hoffnung mehr vorhanden, mich am Leben zu erhalten. Als ich meinen Sohn todt auf den Granitstufen des Friedhofskreuzes liegen sah, wurde ich von einem unheilvollen Schlage befallen, dem ich erliegen mußte.“

Dann fügte sie bei: „Es wäre mir sehr lieb, den Vater Superior der Missionen bei mir zu sehen... Heinrich liebte ihn so sehr.“

Von Maria Josephe herbeigerufen, erschien alsbald der Priester in dem traulichen Zimmer mit den blauen Tapeten, um seines Amtes zu walten. Zwischen den brennenden Kerzen auf silbernen Leuchtern befand sich auf dem Tische ein Crucifix mit dem aus Eisenblech geschnittenen Heiland. In einem mit Weihwasser gefüllten Kesselchen stand der Palmzweig vom letzten Palmsonntage.

Der Priester nahm die Beichte Magdalenas entgegen, spendete das Sacrament der letzten Delung und reichte ihr dann die hl. Hostie.

Magdalena empfing die göttliche Speise mit frommer Begierde. Sie war bereit, die Reise nach der Ewigkeit anzutreten.

Die Minuten rollten dahin in dem stillen Sterbezimmer. Sie befaß keine Freunde und ihr Gemahl weilte in Deutschland. Magdalena schied arm und verlassen aus diesem Leben. Eine arme Magd und ein armer Arbeiter betete an ihrem Sterbebette, während ein Priester der katholischen Kirche ihr die tröstenden Worte der Kirche vermittelte. Die Sterbende fühlte sich in der wohlthätigen Atmosphäre des Friedens und der Verzeihung. Sie bekehrte wieder ihre verflochtenen Glieder zur Zeit ihres jungen Eheglückes, noch die schweren Prüfungen, die sie hatte bestehen müssen.

„Beten Sie, meine Tochter“, sprach der Priester, „denken Sie nur an den Tod und den Hoffnungen unseres heiligen Glaubens. Denken Sie an die Gnade des Herrn, die mächtiger ist, als unsere schwache Natur.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Sept. Der ungarische Katholikentag, der dritte in diesem Jahre, der heute in Maria-Theresienstadt im Komitate Vas-Bodog hat stattfinden sollen, ist vom Minister des Innern, v. Hieronymi verboten worden, obwohl die Sanitätskommission des Komitates, auf Anforderung des Ministers, ein Gutachten dahin abgegeben hatte, daß die Abhaltung der Versammlung trotz der Cholera nicht für gefährlich halte, weil aus den inficirten Gemeinden nur solche Deputationen und einzelne Individuen daran theilnehmen dürften, die durch ärztliche Atteste nachgewiesen, daß sie gesund sind. Da der Katholikentag das Signal gewesen wäre, dem h. Vater für die Enzyklika an die ungarischen Bischöfe begeistert Dank zu sagen, erklärt sich die bejorgte Theilnahme des freimaurenerischen Ministers um das Wohl der Katholiken zur Genüge. Dem Wiener Vaterland zufolge waren mehr als 5000 katholische Wähler zu der Versammlung angemeldet, darunter aus Maria-Theresienstadt allein über 300. Mehrere sozialistische Versammlungen sind noch unlängst abgehalten worden, ohne daß der Minister die Cholerafurcht bekümmert hätte.

Belgien.

Brüssel, 12. Sept. Die Indep. belge veröffentlicht einen Privatbrief eines belgischen Officiers, aus welchem deutlich hervorgeht, daß Emin Pascha auf dem Wege nach Stanley-Falls von denselben Arabern getödtet worden ist, welche die Expedition Dobister niedergemetzelt haben. Die Expedition Emin's führte 30 Tonnen Eisenblech bei sich, welche unter die arabischen Häuptlinge vertheilt wurden. Das höchstinteressante, bis zum 31. December 1892 geführte Tagebuch und die werthvollen Sammlungen Emin's befanden sich zur Zeit in den Händen eines belgischen Officiers. Die Niedermetzelung der Expedition Emin Pascha's ist seither durch die Siege der Belgier Dhanis, Chaltir und Tobbat gerächt worden.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. Die marxistische Socialisengruppe wird, weil sie von den deutschen Socialdemokraten 2500 Fracs. für Wahlagitationszwecke annahm, von den republikanischen Wählern heftig angegriffen. Da diese Summe vorzugsweise für die Wahl des Friseurs Chauvin verwendet wurde, dürfte bei Zusammentritt der Kammer die Annullirung dieser Wahl verlangt werden. Auf dem Montmartre fand gestern Nacht eine Arbeiterversammlung statt, welche gegen die internationalen Tendenzen der oben erwähnten Socialisengruppe heftig protestirte.

Italien.

Rom, 12. Sept. Wie verlautet, wird der Papst an die spanischen Bischöfe demnächst ein Schreiben richten betreffs des spanischen geistlichen Collegs in Rom, welchem er einen unentgeltlichen Aufenthalt in einem Theile des Vatikanischen Altemp's anweist, dessen Besitzer er ist.

Spanien.

Madrid, 12. Sept. Durch die Explosion einer Bombe in der Umgebung Valencia's wurden drei Personen getödtet und sieben verwundet. — In Villavieja (Provinz Cordoba) sind meh-

re Häuser durch eine Ueberschwemmung zerstört worden; zwei Kinder sind dabei umgekommen.

England.

New-York, 12. Sept. Die irische Nationalallig veröffentlicht eine Erklärung, in welcher Gladstone's Homerulevorlage als werthlos bezeichnet wird; England würde Irland niemals Homerule geben. Die Zeit sei gekommen, wo die Irländer der ganzen Welt sich zu einer großen Bewegung für die Befreiung Irlands vereinigen sollten. Man plant die Einberufung einer Versammlung von Irländern aus allen Ländern, worin ein Plan für einigiges Vorgehen aufgestellt werden soll.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 13. September.

Das erzbischöfliche Anabensconvent verleiht gemäß neuester Entscheidung und unserer ersten Meldung in dem alten Gebäude, welches einer durchgreifenden Reparatur unterzogen wird. An dem neuen Conventgebäude schreiben die inneren Arbeiten nun auch schnell voran, sodaß wohl zu hoffen, daß mit Beginn des Sommers Alles hergerichtet sein wird.

Die Zulassung eines als Zeugen in einer Strafverhandlung mitwirkenden Rechtsanwalts zum Vertheidiger in derselben Verhandlung unterliegt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 17. April 1893, dem sachlichen Ermessen des Gerichts. Insbesondere wird die vom Angeklagten beantragte Zulassung abzulehnen sein, wenn das Zeugniß des betr. Rechtsanwalts nicht einen Nebenpunkt, sondern einen wesentlichen Punkt der Beschuldigung und der zu Grunde liegenden Thatfachen betrifft.

Ein Schuldner bei einem außergerichtlichen Accord mit seinen Gläubigern einem oder mehreren derselben gegenüber sich verpflichtet, seine ganze Schuld an diese abzutragen, mit der Bedingung, daß sie ihn nicht drängen und sich aller gerichtlichen Schritte gegen ihn enthalten, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats vom 17. März 1893, diese Bedingung regelmäßig dann auszuliegen, daß dem Schuldner nach Abtragung der Accordaten eine angemessene Frist zur Zahlung der Restschuld zu belassen sei, bis zu deren Ablauf mit Anstellung der Klage gewartet werden muß.

W. Heerdt, 12. Sept. Der in Köln ortsbekannte 72jährige Maschinenf. H. war im März 1892 nach Heerdt verzogen, wofür seine Tochter verheirathet war. Da deren Ehemann einen Durchschnitts-Tagelohn von 3,50 Mk. verdiente, H. selbst ein Altersrenten von 115 Mk. bezog und immerhin noch im Stande war, einige leichtere Arbeiten zu verrichten, so hatte die Familie anfangs ihr Auskommen. Als dann aber der Schwiegersohn des H. zum Militär eingezogen wurde, dessen Verdienst also in Wegfall kam, wandte sich seine Frau an den Bürgermeister um eine Unterstützung. Dieser verweigerte zwar ihre Armenhilfe zu bewilligen, erklärte sich aber bereit, eine solche im Betrage von 3 Mk. monatlich dem alten H. zu geben, da dieser von seiner Altersrente allein offenbar nicht leben könne. Auf Erstattung dieser Bewilligung und Uebernahme des H. klagte Johann der Armenverband Heerdt gegen den Armenverband Köln. Dieser bestritt den Anspruch; H. habe weder einer Armenunterstützung bedürft, noch eine solche verlangt. Diefelbe sei vielmehr nur deshalb auf seinen Namen bewilligt worden, um sie zur Erhaltung liquiden zu können. In Wirklichkeit sei H. durchaus nicht hilfsbedürftig gewesen, da er außer seiner Altersrente auch noch ein kleines Kapital von 50 Mk. besessen habe. Letzteres behauptet Kläger nicht gewagt zu haben. Da diese Angabe aber von H. selbst bei seiner Vernehmung bestätigt wurde, so erkannte der Bezirksauschuss zu Köln auf Abweisung der Klage. Dieses Urtheil wurde auf die Berufung des Klägers von dem Bundesamt für das Heimathwesen am 9. September er. bestätigt.

Der Künste und des eleganten Lebens, konnte ihn nicht zerstreuen. Des Tages über flammte er träumerisch über die Boulevards der Weltstadt und Abends folgten ihm die Melancholien in die Loge der großen Oper. Jetzt hört er den Sänger und betrachtet, ohne es zu sehen, die Glanzleistungen des Ballets. Immer ist er bei seinen Gedanken, wenn der Sohn im Blau liegen auf den Granitflächen des Friedhofes von Champigny.

Der Graf ist recht blaß geworden. Alles wideret ihm an, selbst Dinge, die den Erbgut junger Leute besonders anporren und reizen. Selbst sein mittelst einer Scheidung von Magdalena erlautes großes Vermögen erreicht ihn nicht mehr.

Mit bitterem Lächeln sagte er oft: „Armer Millionär! Was können mir all die vielen Millionen nützen? ... Da ist ja das Glück nicht kaufen.“

Er verlangte indessen seinen Aufenthalt in Paris; hier besaß er wenigstens ein Mittel, seinen Kummer zu lindern: durch den Besuch des Friedhofes „des Champs-Élysées“.

Jeden Morgen ging er längs der langen Treppe zu einem von einem künstlich geschmückten Giebel umgebenen Doppelgrabe. Eine Trauerweide schattete zwei Gräber. An diesem Orte gefiel es dem Grafen Herbert. Auf einer Bank, die sich in der Nähe befand, saß er mit Kummer seinen Blick auf die halbgebrochene Säule, unter der sein Sohn ruhte und rief die Vergangenheit in sein Gedächtnis zurück. Er dachte an die erste Begegnung Magdalena's, seine Liebe, seine Schwüre, die er gebrochen, weil er die Armut nicht zu ertragen vermochte. Die Thränen stiegen ihm in die Augen und von Mühn überdunden kniete er vor dem Grabmale nieder und küßte es.

„Verzeihe mir, verzeihe mir. Unser Trauung hat das ganze Unglück verurtheilt. Du, unser einziges Kind, du bist das Opfer Deines Vaters und Deiner Mutter. Armer Heinrich! Arme Magdalena!“

Dann legte er auf jedes Grab einen Kranz von Bergkristallen, deren blaue Blüthensternchen lagen: „Ich gedachte Dein.“ Ein gleiches Bouquet erhielt Magdalena bei der offiziellen Verlobung mit dem Grafen Herbert von Hohenbrunn.

Diese Blumen bezeugten seinem Sohne und Magdalena, wie sehr Graf Herbert sie liebte, und welche Bewusstseinsfrage ihn seit dem Tode Heinrich's quälten. Dann stürzte er sich wieder in die Erinnerungen der Großstadt, um zu vergeffen.

Was die Mutter des Grafen Herbert betrifft, so hat sie seit sechs Monaten ihren Platz im Erbgrabschloß derer von Hohenbrunn gefunden. Ein prächtiges mit Wappen und Titeln geschmücktes Marmordenkmal bedeckt ihr Grab.

Ende.

Moringen, 11. Sept. Heute Morgen fanden hinter den früheren Schiffer, jetzt Tagelöhner Caspar Winter von hier todt am Ufer des Rheines in einem ausgelegten Boote. Der Verunglückte hatte am rechten Ohr und am Munde frische Wunden, die vermuthen lassen, daß Winter in der Dunkelheit die steile Ufermauer hinuntergefallen ist und dadurch seinen Tod gefunden hat. Man wunderte sich sehr, daß an jener Stelle nicht längst schon Personen, namentlich Kinder in die Tiefe gefallen sind, weil dort kein Geländer angebracht ist.

Köln, 12. Sept. Ein in einer Maschinenfabrik in Raff beschäftigter Arbeiter verließ gestern in der Frühe seine Wohnung unter dem Vorgeben, zur Arbeit zu gehen. In Wirklichkeit spazirte indeß der Mann rheinaufwärts bis Porz und machte dort durch einen Schuß in den Kopf seinem Leben ein Ende. Der Unglückliche war infolge eines Magenüblems in letzter Zeit schwerkränkt gewesen und hatte in einem Anfälle von Geistesstörung den traurigen Schritt begangen. Ein Schiffer brachte der Frau des Verstorbenen Kunde von dem unglücklichen Schicksal ihres Mannes, worauf die bedauernswürdige Person ohnmächtig zusammenbrach.

Bonn, 11. Sept. Der erste Pilsener Markttag ist, wie bei dem kleinen Weinfestland zu befürchten war, nicht ohne Unfälle verlaufen. Beim Ueberfahren gegen 1 Uhr Mittags brach die Landbrücke des Fährboots durch den großen Andrang des Publikums, das im Sturmschritt die Brücke passirte, zusammen. Der an der innern Seite befindliche Ponton, zur Hälfte auf den Grund gekommen, während die andere noch Wasser hatte, kam schief zu liegen und wurde nun durch die schwankende Bewegung der Oberflächte seitlich nach dem Ufer geschoben. Der Ponton kippte so langsam um, daß die Menschenmasse auf der niederstinkenden Brücke sowohl nach dem Dampfboot wie nach dem Wert sich rettete. Ferner kam die Gierponten gestern Abend, mit 720 Personen und 3 Fackeln beladen, vor der Landbrücke in Bonn auf dem Kies. Nachdem ein Theil der Passanten über ein Gangbrett an's Ufer geschafft, wurde die Brücke wieder frei und konnte ihre Fahrten wieder aufnehmen. Das Wasser des Rheines ist noch immer fallend, während gestern Mittag noch 850 Personen mit der Ponte übergefahren worden, war der Wasserstand gegen Abend so weit gefallen, daß mit einer geringen Anzahl Personen die Gierponten aufwähr.

Aus dem Kreise Gellertkirchen, 11. Sept. Die Herbstferien für die Elementarschulen des Kreises Gellertkirchen sind wie folgt festgesetzt worden: für die Schulen zu Wachen und Weggendorf vom 2. bis einschließlich 15. October, für die Schule zu Weitzgen vom 18. September bis 8. October, für die übrigen Schulen vom 25. Sept. bis 15. October.

Netterath, 10. Sept. Heute feierte unser hochw. Herr Pater Eduard hierseits das seltene Fest seines 50jährigen Priesterjubiläums unter allgemeiner Theilnahme unserer Pfarrangehörigen.

Aus der Gifel, 12. Sept. In der verfloffenen Woche ist ein ernstlicher Witterungsumschlag eingetreten, nachdem es in mehreren Nächten stark geregnet hatte. Durch diese Nachschüsse haben die Wälder die Halbedelholz ausnützen können. Die Honigvorräthe in den Wäldern sind gering, und es werden die jungen Schwärme kaum so viel Honig gesammelt haben, daß sie eingewintert werden können. Für die Imker waren die letzten Jahre sehr ungünstig, und es hat fast den Anschein, als ob die Wälder in der Gifel gar nicht mehr ausnützen sei. Die Obsthäuser sehen sehr verödet aus. In manchen Gärten finden die Bäume, besonders Kirschen- und Apfelsbäume, schwer beladen; der größte Theil der Obsthäuser liefert jedoch geringe Erträge, da die Bäume im Frühjahr in einer Frostnacht sehr mitgenommen worden sind. Die feuchte Witterung kommt den Gemüsepflanzen sehr zu statten. Die Kohlsträucher und besonders die Runkelrüben versprechen gute Erträge. Die Blätter, welche jetzt sehr üppig wachsen, ergeben in etwa das fehlende Viehfutter. Die Futterernte ist erst stellenweise beendet. Die spär besetzten Hofgeräumungen sind noch weit in der Reife zurück, die Spätsaaten liefern jedoch die besten Erträge. Der Grummel steht nur in den besten Wiesenstücken gut, auf trockenen Wiesen wird man wenig ernten können. Eine ergiebige Herbstwitterung ist nicht zu erwarten. In einzelnen Gemeinden werden Kulturwälderungen zur Weide verboten. Ob solche Verbote dem Erlaß der Regierungen entsprechen, kann uns nicht einleuchten. Thatsächlich sind die unteren Forstbeamten mit der Freigabe der Wälder zur Weidewirtschaft nicht ganz einverstanden, obgleich es zur Erhaltung des Viehbestandes nöthig ist. An vielen Stellen herrscht außer dem Futtermangel noch großer Wassermangel. Offenheit wird letzterer durch die schnelle Witterung bald gehoben sein.

Trier, 10. Sept. Ueber einen Sergeanten mit langen Fingern berichtet die „Trierer Landeszeitg.“ das Folgende: „Ein Kantinenwirth in der Bornstallener gewahrte seit einiger Zeit in seiner im dritten Stocke daselbst gelegenen Kantine, daß aus der Theke Geld verschwinden war; hauptsächlich vermisste er kleineres Geld. Um dem Diebe auf die Spur zu kommen, legte er sich in einem Zimmer neben der Kantine auf die Lauer. Nachts gegen 2 Uhr hörte er, wie die Thüre geöffnet wurde. Schnell sprang er auf und schloß von außen die Thüre der Kantine zu, und der Vogel war gefangen. Er begab sich hierauf zur Kaiserinwache und machte Meldung. Ein Unteroffizier und zwei Mann begaben sich sofort zur Stelle, öffneten die Thüre der Kantine, und es fand vor ihnen ein Sergeant des 29. Infanterie-Regiments, bekleidet mit Hemd und Unterhose. Er bat nun, ehe er abgeführt werde, sich noch ankleiden und noch auf den Abort gehen zu dürfen. Es wurde ihm dieses Alles gestattet. Es gelang ihm, durch einen unbewachten Ausgang vom Abort aus zu entkommen.“

Baharad, 12. Sept. Heute früh 3 Uhr entstand hier in einem Schuppen neben dem Hospital Feuer. Das Hospital und ein Wohnhaus sind abgebrannt.

Werdohl, 10. Sept. Auf der Schmalpurbahn bemerkte in der Nähe von Coeling der Führer des letzten Abendpersonenzuges ein Gemüthlich auf den Schienen; man hielt, konnte jedoch in der Dunkelheit nichts bemerken. Als kurz darauf eine Maschine die Strecke zurückfuhr, wurde die Leiche entdeckt und es fand sich nun der vollständig zerstückelte Leichnam eines Mannes vor. Es war der Fabrikarbeiter Julius Baudhage, der 50 Schritte von seiner Wohnung entfernt, auf diese schreckliche Weise ums Leben gekommen ist. (Die Verordnungen, welche die Klein- und Neubauten bezüglich der von ihnen bei Benutzung der Gassen zu treffenden Sicherheitsmaßregeln betreffen, kosten jährlich jahrein und so vielen Menschen das Leben, ganz abgesehen von sonstigen Schäden.)

Aus Westfalen, 10. Sept. In Hamm a. d. L. wurde ein Rangierer aus Wöhne auf dem Bahnhofe von einem Schnellzuge überfahren, und so glücklich vernichtet, daß er bald darauf eine Leiche war.

Stadtworwitzer a. d. H. a. d. H. g.

Eigener Bericht.

Neuß, 11. Septbr.

(Schluß.)

8. Petition von Bürgern des westlichen Stadttheils betreff. Regulirung der Witterg- und Capitelfstraße.

Ein umfangreiches Schriftstück, welches allen Stadtverordneten zugegangen ist, legt die müssigen Zustände der beiden Straßen eingehend dar. Herr Bürgermeister bemerkt zu demselben, daß sich principiell die Berechtigung zu den erhobenen Klagen nicht bestreiten lasse, die Zustände seien traurig, ja geradezu beschämend für eine Stadt wie Neuß. Es frage sich nur, was die Ursache abgebe zu der heutigen Lage der Dinge und weshalb man bisher keine Abhilfe leisten konnte. Die Interessenten haben ja schon seit Jahren immer wieder die Sache zur Vordrängung gebracht, auch sei im Collegium und in der Commission schon mehrfach die Frage erörtert worden, wie die Stellung der Uebelstände möglich. Eine vollständige Behebung des Uebelstandes sei nun nur dann möglich, wenn die Straße in denjenigen Zustand versetzt wird, in dem sie hätte sein sollen, bevor überhaupt daran hätte gebaut werden dürfen. Es sei hier die Voraussetzung des Ortsstatuts nicht erfüllt worden, daß nämlich die Hausbesitzer sich verpflichtet, später die Beiträge zu den Straßenbaukosten zu leisten. Die Sache liege nun hier in sofern eigenartig, als manche Häuser schon gebaut worden sind, ehe die Bestimmung des Ortsstatuts bestand. Um den Uebelstand nun definitiv zu beheben, müßte man zur Canalisirung schreiten. Da es sich hier aber um eine größere Anlage handele, so sei diese von der ministeriellen Genehmigung abhängig, anderwärts, wo man dies nicht gethan habe, seien wohl schon die Arbeiten beendigt, fiktiv fiktiv worden. Die bisher ausgeführten anderen Canalisationsarbeiten seien noch so durchgeführt, indem man sie mit dem dringenden Bedürfnis motivirt habe. Eine solche Canalisirung liegt aber auch voraus, daß die ganze Höhenlage festgelegt sei, was erst geschehen könne, wenn der Stadt-Bebauungsplan fertig gestellt. An der Straße ständen nur theilweise Häuser, dann seien weder Kanäle noch Straßenrinnen vorhanden. Es frage sich nun, wie man etwa provisorisch dem Uebelstand abhelfen könne noch vor Beginn des Winters, etwa durch eine Rinnenanlage, die allerdings ohne Befestigung des Bankes durch Kanäle wiederum wenig Zweck habe. Das letztere aber vertheure die Sache sehr. Jedenfalls müßte sich auch die Interessenten zu Opfern bereit erklären, zu denen sie übrigens auch gestellt, verpflichtet seien. Ein Theil habe ja schon Straßenbaukosten bezahlt. Der Vorschlag des Vorstehenden geht nun dahin, eine Commission zu beauftragen, sich an Ort und Stelle zu begeben, um dort an der Hand der Pläne des Hrn. Stadtbauamts die Angelegenheit zu prüfen. Die Angelegenheit habe deshalb auch ihre besondere Schwierigkeiten, weil vielfach gar kein Gefälle vorhanden sei.

Schließlich wolle er aber zur Rechtfertigung der Verworfung noch hervorheben, daß die Uebelstände dadurch hervorgerufen worden seien, daß man die am Abzug des Straßenwasser bestimmten Gassenrinnen einfach zugeworfen habe und zwar nicht nur vor den Häusern, sondern auch vor den Gärten. So muß denn das Wasser ohne jeglichen Abzug auf der Straße bleiben und dauernde Flüthen bilden. Eine Veränderung sei auch schon in familiärer Besprechung wünschenswerth. Jeder der für dieses Jahr für Extraordinarien im Etat angelegte Kredit erschöpft und müsse man sehen, wie man die Sache im nächsten Jahre decke. Die Bürger, welche so ständig kostspielige Arbeiten verlangten, sollten sich nachher aber auch nicht wundern, wenn der Steuerzettel eine Erhöhung bringe. Die provisorische Anlage könne man vielleicht aus der Uebelstände noch beden. In der sich hieran anschließenden Debatte ergreift nun zunächst das Wort Herr Meuter, der die Angelegenheit als das größte Bedürfnis hinsichtlich der Canalisirung bezeichnet, großer Theil sei bei der Nieder-, Zoll- und Sammlerstraße. Eine oberirdische Canalisirung sei aber schwierig und kostspielig und könne er dieselbe nicht empfehlen. Mit einem Sachmann habe er sich über die unterirdische Canalisirung benommen und über die unterirdische die Wittergstraße 250 Mtr. und Capitelfstraße 400 Mtr. Länge. Diejenige, des der Stadt zugehörigen ehemaligen Weidhöfer'schen Gartens von der Capitelfstraße bis in die Capitelfgasse betrage ca. 150 und von hier bis zur Erst ebenfalls ca. 150 Mtr. Der Canal lasse sich mit 20 Mtr. befeuchten, jedoch die ganze Anlage etwa 18—19,000 Mtr. koste. Es handele sich hier nicht um ein größeres System als auch bei den anderen Straßen, die man schon canalisirt habe. Sei man dort mit dem Hinweis auf die dringende Nothwendigkeit der Anlage an der ministeriellen Genehmigung vorbeigekommen, so werde es auch wohl hier gehen, wo thatsächlich Verhältnisse obwalten, wie an keiner anderen Stelle. Eine Regelung der Angelegenheit sei absolute Nothwendigkeit. Diejenigen Anwohner der Straßen aber auch, welche die Straßenbaukosten bezahlt, hätten ein Recht, die Straße in geordnetem Zustande zu sehen. Zudem sei der Weg von Schulkindern viel bequemer und auch der Weg, den die Begräbnisse nehmen müßten. Um endlich den jeder Verbreitung spottenden Zuständen abzuhelfen, stelle er den Antrag, daß in allerhöchster Zeit der Stadtbauamts einen Plan ausarbeite, nach dem die Wittergstraße nach beiden Seiten hin und die Capitelfstraße event. unter Benutzung des bestehenden Canals in dem städtischen Garten an der Capitelfstraße bis zur Capitelfgasse und von hier durch eine neue Canalanlage an Stelle des in dieser Gasse liegenden Rohres zur Erst canalisirt werde.

Herr Stadtbauamtschef bemerkt, es sei ein Projekt ausgearbeitet, nachdem die ganze Wittergstraße canalisirt werden solle, theils im Anschluß an den vom Hammthor kommenden Canal, der eben ausgeführt wird, theils nach der Capitelfstraße. Hier lasse sich nun der alte Canal nicht beseitigen, weil alsdann eine so große Stauung des Wassers eintreten würde, indem das Gefälle nicht ausreicht, sodaß ein Umbau nothwendig wäre, der sehr kostspielig sein würde. Er denke sich deshalb das Projekt so, daß unter Wegfall des Canals im sogenannten Weidhöfer'schen Garten ein neuer Abfluß durch die neue projectirte Gartenstraße hergestellt werde. Wollte man jetzt schon etwas ausführen, so empfehle er den Theil der Wittergstraße zu canalisiren, der sich von der Gartenstraße ab nach dem Hammthor abführen lasse, und für welchen die Pläne vollständig fertig seien; mit den anderen Arbeiten aber möge man bis zur Fertigstellung des anderen Projectes warten. Es komme dabei aber erst gesehen, wenn sich die Veranlassung über die definitive Fluchtliniänderung und Höhenlage, wie sie in den neuen Stadtbebauungsplan aufzunehmen

seien, schließlich man stehenden Theil Theil schaffen. Am besten Stelle erklären an Herr Josten an bei dem alten Canals dessen Mündung nach unterhalb von Der neue Canal f. gelegt werden mit tens, den man doch Herr Stadtbauamtschef bemerkt, felderstraße nicht an Herr Meuter er zudem könne auch als jetzt das Rohr falls solle man der Gartenstraße ab, de etwa um 100 Mtr könne man dann beraten.

Herr Meuter er stehenden Straßen anderen fehlen nur einer Stelle könne Canalisirung anlegen laufe. Er betone r. wenig sei. Herr Meyer gl. Straße nicht den n. sein würden. Er f. kostspielige Provisor. Er möchte die Sach sehen, die gleich eine Auge fasse. Was so sei er der Anlage etwa entstehenden C lassen. Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Herr Bürgerm. Ortsstatut vorseh. Canalisirung in J. baufkosten auferlegt dieser Beisitzer ge. Herr Meyer be. gabe der Commission auch mit den Anwoh in Verbindung trete Herr Josten f. Commission zur Herr Frings r. liche behandelt zu w. schon zu Ende des Collegiums unterbre Herr Meuter m. sich jetzt der nach de vielmehr mit erhebli im Anschluß an die bis zur Weidhoferstraße Es folgt nunmehr Meuter, die Arbeit Weite gleich ausführe bis zu 19,000 M. z. heit. Der Antrag d. Bau- und Finanzcom zu überweisen, wird Die öffentliche Tr. Bemerkten wollen wir wiederum sei Joh. wohnt.

Männer-Sodalität.
Zu der heute Nachmittag 4 Uhr
stattfindenden Beerdigung unseres
verstorbenen Mitgliedes Herrn
Johann Heinemann
ladet freundlichst ein
der Vorstand.

St. Mathias-Bruderschaft.
Zu der heute Nachmittag 4 Uhr
stattfindenden Beerdigung unseres
verstorbenen Mitgliedes Herrn
Johann Heinemann
ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Gesellschaft Verein.
Zu der heute Nachmittag 4 Uhr
stattfindenden Beerdigung unseres
verstorbenen Mitgliedes Herrn
Johann Heinemann
ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Eine Singer-Nähmaschine,
gebraucht, in gutem Zustande, zu ver-
kaufen.
Gartenstr. 10.

Gesellschaft Confraternia.
Zu der heute Nachmittag 4 Uhr
stattfindenden Beerdigung unseres
verstorbenen Mitgliedes Herrn
Johann Heinemann
ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Novesia.
Verein katholischer Kaufleute.
Zu der heute Nachmittag 4 Uhr
stattfindenden Beerdigung unseres
verstorbenen Mitgliedes Herrn
Johann Heinemann
ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Ballfahrt nach Nevelar.
Die Prozession von Nevelar
fährt am Donnerstag den 21. d. M.,
Morgens um 9 Uhr 20 Min., von
Nevelar ab und am 22. d. M., um 12
Uhr 15 Min. von Nevelar zurück.
Krüll, Warrer.

Dr. Bertram,
Augenarzt,
Düsseldorf, Königsstr. 8.

Die feierlichen Exequien
für das verstorbenen Fräulein
Maria Kersting
finden Donnerstag den 14. Septbr.,
Morgens 9 Uhr, in der Münster-
kirche hier selbst statt, wozu freundlichst
einladet
die Familie.

Schinken,
schön mager, pr. Pfd. 75 Pfg.
Speck,
trocken, 70 Pfg., bei 5 Pfd.
4 68 Pfg.
H. Monheim, Neuf.
Markt 36.

Zurückgekehrt.
Dr. Bertram,
Augenarzt,
Düsseldorf, Königsstr. 8.

Bekanntmachung.
Diejenigen in der hiesigen Bürger-
meisterei wohnenden Personen, welche
im Jahre 1894 ein Wandergewerbe
betreiben wollen, werden hiermit er-
sucht, dies spätestens im Monat Octo-
ber d. J. auf dem Bürgermeister-
Amte anzumelden. Bei der Anmel-
dung sind die Waaren, mit denen zu
handeln beabsichtigt wird, bezw. die
gewerblichen oder künstlerischen Lei-
stungen und Schaustellungen, welche
dargeboten werden sollen, besonders
zu bezeichnen. Ferner muß die An-
zahl der mitzuführenden Begleiter
und der Transportmittel angegeben,
sowie über die Verrichtungen der
Begleiter und über die Beschaffen-
heit und Bestimmung der Transport-
mittel Auskunft gegeben werden.
Neuf, den 10. September 1893.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Ein fast noch neues Zweirad
billig zu verkaufen.
Näheres zu erfahren vom Eigen-
thümer **Jean Sieglöhr**, Apotheke,
Webburg.

Ein fast noch neues Zweirad
billig zu verkaufen.
Näheres zu erfahren vom Eigen-
thümer **Jean Sieglöhr**, Apotheke,
Webburg.

Herzlichen Glückwunsch
unsern werthen Meister Herrn
Nicolaus Brandt,
zu seinem am 14. September 1893 stattfindenden
25jährigen Dienstjubiläum
in Firma **Erkoms & Co.** zur Elsenmühle
b. Grovenbroich.

Das selb'ne Fest, das heute Dich bekränzt,
Ist Allen uns ein Tag voll hoher Freude,
Dein Haupt zum Lohn' für Redlichkeit und Treue,
Im Silberkranz der Ehren nunmehr glänzt.
O, freue Dich, Du bist der Ehren werth,
Als Führer Du berufen, uns zu leiten,
Mit Rath und That in allen Tageszeiten,
Drum auch ein Jeder Dich als Meister ehrt.

Durch gutes Beispiel hast Du uns gezeigt
Wie man in Wort und Geist den Schöpfer ehrt,
Wie man mit Lust das Tagewerk vollführt,
Und so durch Fleiß, das Schwerste macht sich leicht.
Und überall, wo nur Dein Aug' verweilt,
Hält Lieb' und Verehrung Dich umschlingend,
Da hast den Kranz der Achtung Dir errungen,
Den uns're Hand „Dir Meister“ heut' ertheilt.

Leb' lange noch in Deiner Lieben Kreis,
Auch wirke rüstig unter Deinen Schaaeren,
Damit nach nochmals fünfundzwanzig Jahren
Dich schmückt der gold'ne Kranz als Silbergeis.
Elsener Mühle, den 13. September 1893.

Gewidmet von den
Arbeitern der Haspeler.

**Die Lokal-Abtheilung Köln des Rheinpreuss.
landwirthschaftl. Vereins**
wird in Gemeinschaft mit der
Kölner Gartenbau-Gesellschaft
vom 4. bis 7. October d. J. im Volksgarten-Restaurant
in Köln eine
Obst- u. Gemüse-Ausstellung

veranstalten, zu deren reichlicher Beschickung die Vereinsmitglieder sowie
sonstige Interessenten herzlich eingeladen werden.
Als Prämien gelangen seitens der Stadt Köln und der beiden ver-
anstaltenden Vereine **Geldpreise, Medaillen und Diplome** zur Ver-
theilung.
Baugmiete wird nicht erhoben.
Anmeldungen nimmt die **Direktion des Volksgartens** in
Köln bis zum 27. September entgegen.
Der Lokal-Abtheilungs-Direktor.

MAGGI'S Suppenwürze ist frisch eingetroffen
bei **Mart. Weiss** in Grovenbroich.
Leere Originalpackungen werden mit Maggi's Suppenwürze billigt nachgefüllt.

Höhere Mädchenschule.
Das Winter-Semester beginnt Dienstag den 19. Septem-
ber. Die Prüfung neu aufzunehmender Schülerinnen findet
am 18. d. M., Morgens 8 Uhr, statt.
Neuf, den 11. September 1893.
Die Schwestern v. a. S. J.

Zahl-Bewahrersche.
beginnt Dienstag den 19. September.
Die Schwestern v. a. S. J.

Zahn-Arzt Bruhn,
34 Feldstrasse. Düsseldorf, Feldstrasse 34.
Sprechstunden Morgens 9-6 Uhr Abends, auch Sonntags.
Künstliche Zähne, — Plomben.
Schmerzlose Operationen in der Bromäthyl-Narkose oder
ohne Betäubung durch lokale Anästhesie erzeugt durch subcutane Cocain-
Injection.

Erste Mülheimer Kaffeebrennerei
mit Dampftrieb
von
Jean Kramer
in Mülheim a. Rh.
empfehlen ihren nach Wiener Methode gebrannten
Kaffee-Melange
sowie nach Vorschrift des Herrn Dr. Justus von Liebig gerösteten
Java-Kaffee.
Verpackt in 1/2 Pfd.-Packeten.
Qualität extra M. 2. —
„ Nr. 1. — 1.80
„ 2. — 1.60
per Pfund.

Diese Kaffee's erfreuen sich eines stets wachsenden Rufes, und
auch mit Recht; denn jeder Konsument wird bei einem Versuch
die Ueberzeugung erhalten, dass nicht allein der vierte Theil re-
spart wird, sondern dass er auch ein **kräftiges und aromatisches**
Getränk erhält.
Zu haben in Neuss bei Herrn
Gustav Servaes, Neustrasse 7.

Fräutelpressen
für Obst und Rüben,
neuester Construction, mit **Wasserkraft-
Pneumatische**, sofort lieferbar.
Johann Reinartz,
Maschinenfabrik, Neuf.

Preislegeln
am Freitag den 15. cr.
Abends 8 Uhr, wozu
freudlichst einladet
W. Menckens,
Neuf.

Ein Schneidergeselle gesucht.
Neuf, Oberstrasse 40.

Ein Schneidergeselle gesucht.
Neuf, Oberstrasse 40.

Ein Schneidergeselle gesucht.
Neuf, Oberstrasse 40.

Ein Schneidergeselle gesucht.
Neuf, Oberstrasse 40.

Ein Schneidergeselle gesucht.
Neuf, Oberstrasse 40.

Ein Schneidergeselle gesucht.
Neuf, Oberstrasse 40.

Ein Schneidergeselle gesucht.
Neuf, Oberstrasse 40.